

DAS HANDWERK IN UGARIT: EINE LEXIKALISCHE STUDIE

Joaquín Sanmartín

«Wie gesagt: denk nicht, sondern schau!»
(Wittgenstein)

I. Lexika und Leute: Bedeutung und Bezeichnung

Der Mann war mächtig (*ašarēd kal malki*, u.a.) und voll bester Absichten: im Auftrag von Assur und Marduk wollte er sich der Erneuerung der Statuen (und des Heiligtums) der großen Götter (*ana uduš* DINGIR.MEŠ GAL.MEŠ) widmen. Nach erfolgreicher Befragung der Vorzeichen, konnte Asarhaddon seine Handwerker endlich tätig werden lassen. Er zählte sie genüßlich auf: *nangarū zadimmū gurgurrū purgullū* «Zimmerleute, (Edel-)Steinarbeiter, Metallarbeiter, Steinschneider», allesamt «tüchtige Künstler» (*mār ummāni lē'ūtū*), «die über das Geheimwissen verfügen» (*mudē pirišti*)¹.

Eins wußte er allerdings nicht: er hatte einen der ersten onomasiologischen Indizes zum Thema Handwerk verfaßt. Übrigens gab es schon damals viele Vorläufer: der Inventartext UET 3 1498 etwa, wo Ur III-Schreiber Handwerksberufe notierten, die mit dem Sammelnamen *giš-kin-ti* zusammengefaßt waren², oder die Personenliste UET 5 468, mit Erwähnung praktisch aller Handwerksberufe, die im altbab. Ur vorhanden waren³. Uralt ist die Liste ED lú A (*nám.ešda*): Uruk IV kannte sie schon, und Ebla benutzte sie⁴; auf die verschiedenen Rezensionen und Ausgaben der Liste Lú braucht nicht hingewiesen zu werden⁵. Um näher bei unserem ugaritischen Titel zu bleiben: PRU 6 93 z. B. listet auch mehrere Berufe auf, die ab Z. 11 mit einigen Ausnahmen zum Handwerk gehören.

Gäbe es derartige Dokumente nicht, könnten wir uns nur mit der allergrößten Mühe ein zusammenhängendes Bild von der Welt des alten Handwerks machen. Die verschiedenen Sparten der handwerklichen Tätigkeit werden zwar schon von den semasiologischen Lexika (AHw, CAD) erfaßt, soweit sie abgeschlossen worden sind; das

1 R. Borger, AfO Beih. 9, 1956, § 53:29.

2 H. Neumann, *Handwerk in Mesopotamien. Untersuchungen zu seiner Organisation in der Zeit der III. Dynastie von Ur*, Berlin 1987 [ab hier: Neumann, *Handwerk*], 30 Anm. 67, 35ff.

3 M. van de Mieroop, *Society and Enterprise in Old Babylonian Ur* (BBVO, 12), Berlin 1992 [ab hier: van de Mieroop, *Society*], 184ff.

4 MEE 3, 3ff.; für Ebla ED lú A, E und 75.2659+ (MEE 3, 43+) s. A. Archi, QdS 18, 1992, 2ff.

5 M. Civil, MSL XII. Allg. s. hierzu A. Cavigneux, RIA VI, 613ff.: 'Listes de professions'.

Auffinden der einzelnen Lemmata und ihre semantische Platzierung innerhalb der lexikalischen Systeme werden jedoch allein schon durch die alphabetische Anordnung nahezu unmöglich gemacht: so finden wir z.B. akk. *ašlāku(m)* «Wäscher» (und seine Verwandten MÍ.LÚ.TÚG / *ašlaktum* «Wäscherin» und *ašlakūtu* «Beruf des Wäschers») nach *aškuttu(m)* «großer Riegel; Trennmauer (?)» und vor *ašlu(m)* «Binse; Seil» (AHw, 81), wo 'logischerweise' die Nachbarschaft vom inhaltlich wenig entfernten *aškāpu(m)* «Lederarbeiter» vorzuziehen wäre; *nappāḫu* «smith» (bzw. *nappāḫūtu* «trade of the smith») wird vom homonymen Adj. *nappāḫu* «ever-rising» und dem Substantiv *nappaltu* «difference» usw. eingerahmt (CAD N/1, 307ff.). Wir vermuten, daß sich solche Wörter in der Gesellschaft ihrer 'Artgenossen' viel besser fühlen würden; wir würden uns außerdem wünschen, sie lexikographisch gebündelt vorzufinden. Abgesehen von den ehrwürdigen, altbewährten thematischen Listen des Typs 𐤇𐤇 und von wenig mehr, verfügt die Altorientalistik bis dato über keine halbwegs brauchbare onomasiologische Indizierung des akk. Wortschatzes⁶. Dasselbe gilt für die assyriologischen Außenviertel: hier, für die Ugaritistik.

Dabei sind gerade onomasiologische Sammlungen und Indizes für die kulturgeschichtliche und anthropologische Erfassung der alten (und neueren) Kulturen wichtig. Die 'thematische' Lexikographie war ohnehin die erste echte Lexikographie der Menschheitsgeschichte in der Form der thematischen Listen; selbst die elementaren Zeichenlisten etwa des Typs *tu-ta-ti*, die Silbenalphabet und die Silbenvokabulare, obwohl an sich 'un-semantisch' gedacht, waren insofern semantisch kohärent, als die Zeichengruppen und -sequenzen naturgemäß zu Bedeutungsgruppen und -sequenzen wurden; sekundär entwickelte sich dann eine akrographisch formatierte Lexikographie, z.B. die eblaitischen einsprachigen (ŠĒ.BAR.UNKEN) und zweisprachigen Serien des VE [MEE 4] und dann das abab. Proto-Izi, die jedoch weder streng geführt noch dominant wurde⁷. Die nicht immer vorteilhafte Trennung von Zeichenserien und Wortfeldern wurde durch die alphabetische Formatierung der lexikographischen Makrostruktur vollzogen: erst die Moderne brachte den Sieg der Bedeutung über die Bezeichnung mit sich, der Wortform über den Begriff, und damit die Atomisierung des lexikalischen Guts. Die Antike (Plato, Aristoteles, Plinius, Isidorus Hispanensis) blieb dem onomasiologischen Ansatz treu; ebenso das Mittelalter, mit Werken wie dem *Vocabularium* von Aelfric (XI. Jh.) oder dem *Speculum triplex* von Vincent de Beauvais (XIII. Jh.). In der Moderne entstehen u.a. die *Synonyma* von Leonhard Swartzbach (1564), die *Ianua linguarum* von William Bathe (1611), die *Ianua linguarum reserata* und den *Orbis sensualium pictus quadrilingue* von Johannes Comenius (1631 bzw. 1657). Das XIX. Jh. brachte onomasiologische Klassiker hervor: man denke an

⁶ Um dem abzufehlen, ist von der Assyriologischen Abteilung des Instituto de Estudios del Próximo Oriente Antiguo der Universität Barcelona das Forschungsprojekt *Índice de Sistemas Léxicos de la Lengua Acadia* (ISLA) gestartet worden.

⁷ Siehe Grundlegendes bei M. Civil, *Lexicography*, in *Sumerological Studies in Honor of Th. Jacobsen*, AS 20, Chicago 1976, 123ff.; A. Sjöberg, *The Old Babylonian Edubba*, *ibid.*, 159ff.; A. Cavigneaux, RIA VI, 609ff.; für Fara und Ebla: M. Civil, MSL SS 1 5; A. Archi, QdS 18, 1992, 15ff.

den *Thesaurus of English Words and Phrases* von P.M. Roget (1852), den *Deutscher Sprachschatz geordnet nach Begriffen* von D. Sanders (1873-77), den *Dictionnaire analogique de la langue française* von Pr. Boissière (1862), den *Nuovo vocabolario metodico della lingua italiana* von P. Fanfani und G. Frizzi. Für das XX. Jh. sollte man in diesem Zusammenhang wenigstens einige Standardwerke nennen: Fr. Dornseiff, *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*, Berlin 1970⁷; J. Casares, *Diccionario Ideológico de la Lengua Española*, Barcelona 1959, oder R. Hallig - W. von Wartburg, *Begriffssystem als Grundlage für die Lexikographie. Versuch eines Ordnungsschemas / Système raisonné des concepts pour servir de base à la lexicographie. Essai d'un schéma de classement*, Berlin 1963². Daß dieser Ansatz nicht nur ein lexikographisches Kuriosum ist, sondern auch ein wirksames Instrument beim Erlernen von Fremdsprachen, wird u.a. von T. McArthurs *Longman Lexicon of Contemporary English*, Harlow, Essex 1981⁸ demonstriert.

Im altorientalischen Bereich sind Beispiele für umfassende onomasiologische Ansätze mehr als rar. Das mehrbändige Werk von A. Salonen, veröffentlicht in den *Annales Academiæ Scientiarum Fennicæ* (1939-1976), kann man, bei allem Respekt vor einem so wichtigen lexikologischen Beitrag, keineswegs als kohärentes onomasiologisches Lexikon betrachten; ebensowenig die zahlreichen Monographien über Teilgebiete des mesopotamischen Kulturkreises, die sich direkt oder indirekt mit Segmenten des sum. oder des akk. Wortschatzes befassen (einige davon, das Handwerk betreffend, werden unten zitiert). J. Tischler veröffentlichte einen 'Anhang: Semasiologischer [sic!] Index' zu seinem *Hethitisch-deutsches Wörterverzeichnis*, Innsbruck 1982 (S. 113-53); soweit mir bekannt, ist das der einzige schüchterne Versuch einer umfassenden onomasiologischen Indizierung einer altorientalischen Sprache.

Die allgemeine Zurückhaltung vor der Onomasiologie ist andererseits verständlich. Die Bezeichnungslehre (Onomasiologie) fragt allgemein «(...) wie bestimmte Gegenstände und Begriffe (Merkmale, Relationen) zu bestimmten Zeiten von bestimmten Gruppen benannt werden»⁹.

Man sollte aus erkenntnistheoretischen Gründen 'Gegenständen' gegenüber sehr skeptisch sein¹⁰, ansonsten ist die obige Definition brauchbar: Aufgabe einer ono-

⁸ Zur Geschichte des onomasiologischen Ansatzes in der Lexikographie, siehe T. McArthur, *Thematic Lexicography*, in R.R.K. Hartmann (Hg.), *The History of Lexicography*, Amsterdam/Philadelphia 1986, 157ff.; C. Marello, *The Thesaurus*, in F.J. Hausmann - O. Reichmann - H.E. Wiegand - L. Zgusta (Hg.), *Wörterbücher / Dictionaries / Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. II. Teilband* (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Hg. von H. Steger u. H.E. Wiegand, Bd. 5.2), Berlin/New York 1990 [ab hier: WDD], 1088ff.

⁹ Th. Lewandowski, *Linguistisches Wörterbuch 1-3* (UTB 200, 201, 300), Heidelberg 1973 [1], 1975 [2, 3], 2, 452.

¹⁰ Spätestens seit Kant, Brentano und James. Zur erkenntnistheoretischen Differenzierung zwischen *real world* und *projected (experienced / phenomenal) world* und ihrer semantischen Anwendung siehe R. Jackendoff, *Semantics and Cognition*, Cambridge (Mass.)/London 1983 (ab hier: Jackendoff, *Semantics*), 28f. und *passim*.

masiologischen Studie sind Begriffe, Referenten, Denotate, insofern sie alle einer gültigen Bezeichnung bedürfen. Ausgangspunkt ist also nicht das Wort / die Wortform, sondern die 'Wirklichkeit' / der Begriff, mehr noch: die in Begriffssystemen lebenden Begriffe. Bei lebendigen Sprachen und Kulturen kann man beliebig semasiologisch oder onomasiologisch vorgehen, da die Informanten je nach Wunsch des Interviewers auf die Frage 'was ist das' mit sprachlichen Zeichen (onomasiologisch: von der Sache zum Wort), auf die Frage 'Was heißt das' mittels Deixis bzw. pragmatischen Anaphora (semasiologisch: vom Wort zur Sache) antworten werden. Bei alten, ausgestorbenen Sprachen ist immer nur zuerst der zweite Weg möglich; allein wenn möglichst alle Wörter gesammelt sind und wir ihre Bedeutungen kennen, kann man sie einzeln befragen und die Bezugssysteme entdecken, in denen die Eigenbegrifflichkeit vernetzt ist. Die onomasiologische Einsicht ist eine späte Frucht, die nur aus schon erfolgten semasiologischen Sammlungen reifen kann. Insofern ist es also verständlich, daß im altorientalistischen Bereich (nehmen wir z. B. die Assyriologie) die onomasiologischen Indizierarbeiten auf sich warten lassen.

Dazu kommt noch, daß bei solchen Indizes die initialalphabetische Anordnungsform, die in den semasiologischen Lexika vorherrschend ist, durch ein anderes System ersetzt werden muß. Die Makrostruktur¹¹ des onomasiologischen Wörterbuchs basiert auf Gliederungsrahmen, die, wenn sie über ein gewisses vorwissenschaftliches Stadium gehen sollen, wie durch logische Operationen gewonnene Begriffspyramiden aussehen. Hier fängt aber das Problem an, vor dem viele zurückschrecken: die Begriffe werden immer einzelsprachlich formuliert werden müssen. Manche meinen, es sei doch naiv, zu glauben, es bestünde die Möglichkeit, eine Art Metasprache zu erschaffen, die zu allen Sprachen passen soll¹². Andere wiederum glauben an 'ontologisch' (allgemeingültige) fundierte Erkenntnisvorgänge und verteidigen die Identität von Semantik und Begriffsbildung¹³, so daß eine adäquate Analyse der semantischen Strukturen in einer gegebenen Sprache *ipso facto* für alle Begriffssysteme aller Sprachen gültig bleibt¹⁴.

Das ist nicht der Ort, über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, Vorteile und Nachteile radikaler onomasiologischen Ansätze zu diskutieren; wir meinen nur, daß einige neuere Erkenntnisse auf dem neuropsychologischen Bereich, der künstlichen Intelligenz und *last but not least* der theoretischen Linguistik das analytische Instrumentarium so weit verfeinert haben, daß die Arbeit über Kategorien und lexikalischen Sinn auf einem gewißermassen sicheren Boden unternommen werden kann. Daß die

11 «On appellera macrostructure l'ensemble des entrées ordonnées toujours soumises à une lecture verticale partielle lors du repérage de l'objet du message», J. Rey-Debove, *Étude linguistique et sémiotique des dictionnaires français contemporains*, La Haye/Paris 1971, 21.

12 In diesem Sinn L. Hjelmslev, *Prolegomena to a Theory of Language*, Bloomington (Ind.) 1953, bes. Kap. 13.

13 Jackendoff, *Semantics*, aaO. 209: «Any theory of the semantic structure of language is *ipso facto* a theory of the structure of thought».

14 Jackendoff, *Semantics*, aaO. 203ff.

Wörter Begriffe wiedergeben, und dass die Begriffe sich in Bündeln 'assoziieren', darüber ist man sich allgemein einig. Irgendwann sollte man sowieso aufhören zu 'denken' und anfangen zu 'sehen': die 'Familienähnlichkeiten' werden von allein offenbar¹⁵.

Wir verlassen die Theorie und wenden uns dem praktischen Kern zu. Unsere Absicht ist, ein organisatorisches Modell für die onomasiologische Indizierung eines Begriffsystems anzubieten. Bewußt wählen wir ein kleines Feld (das Handwerk) innerhalb eines kleinen Textkorpus: die RS-Texte. Die semasiologische Erkundung geht voran, da es sich um die toten Sprachen einer toten Kultur handelt und, mangels Informanten, muß zuerst das sprachliche Material zusammengetragen werden. Für andere Gebiete der Altorientalistik (z. B. das Akkadische) könnten wir hierzu auf die Klassiker (AHw, CAD) zurückgreifen; was Ugarit betrifft, ist die Lage nicht so günstig. Wir schöpfen aus den weitgestreuten Arbeiten verdienstvoller Kollegen, denen dafür Dank gebührt, und aus unseren eigenen Files.

II. Das Handwerk in Ugarit: der semasiologische Befund

Es ist nicht einfach, das Handwerk zu definieren. Mit Sicherheit handelt es sich dabei um eine Beschäftigung; wir sind uns nicht so sicher, ob es als eine 'berufliche' Tätigkeit bezeichnet werden soll¹⁶, zumal im Alten Orient. War der 'Bauer', der im frühaltbabylonischen Isin seine Rohrmatte reparierte, auch automatisch ein *atkuppu*? Durfte ein Koch (LÚ.MU) in Nuzi und anderswo nicht backen, und wenn doch, war er Bäcker (*epû*)? Wurde in Ugarit der Bäcker (*apy*), der Torten backte, *ipso facto* zu *kkrdn*? Die äußeren Grenzen des Handwerks sind nicht weniger verschwommen: war der obengenannte AD.KID (*atkuppum*), der im Sumpf Schilf schnitt, ein Handwerker? Sollte er, wenn er wirklich nur das Material sammelte, wovon andere dann Gebrauchsgegenstände herstellten, nicht eher zum 'Dienstleistungsgewerbe' gezählt werden und nicht zum 'Handwerk'? War der ug. *ḥṭb* 'Holzhauer' ein Handwerker, oder – wie seine weibliche Kollegin die *ḥṭbt* – nur ein bloßer 'Brennholzsammler'? Waren Ärzte und Hirten Handwerker? Sind es Schreiber nicht, Siegelschneider aber doch? Probleme stellen sich überall dort, wo es keine schlaunen Lexikographen gibt oder es an gut geschulten Bürokraten mangelt; von beiden gab es in Ur zu Zeiten der III. Dynastie angeblich genug, und das wird von den Kollegen, die sich damit befassen, gewiß geschätzt. Doch das war oft nicht der Fall: in Ugarit nicht, und bei den einstigen EWG- und heutigen UE-Behörden auch nicht¹⁷.

¹⁵ L. Wittgenstein, *Philosophische Untersuchungen*, Frankfurt a.M. 1971, 48 (§ 66f.).

¹⁶ Hierzu D. Kremer, *Das Wörterbuch der Berufsbezeichnungen*, in WDD 2 aaO., 1248ff.

¹⁷ Siehe das 1335 Seiten umfassende *Kommission der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Vergleichendes Handbuch der Berufe, in denen Wanderungen zwischen den Ländern der EWG häufig vorkommen*, 2. Aufl. [o.J.], oder das etwas dünnere (361 Seiten) *Commission des Communautés Européennes. Répertoire des activités individuelles et professions enregistrées en compensation internationale*, Bruxelles 1972.

Aus der historischen Perspektive gesehen ist also der Begriff Handwerk unscharf. Hinzu kommt, daß sich die Bezeichnungen vieler beruflicher Tätigkeiten im Laufe der Zeit geändert haben; das kann unsere Einsichten in die Welt des alten Handwerks erschweren. Trotzdem: wir meinen, daß sich das Handwerk doch von anderen 'beruflichen' Tätigkeiten trennen läßt. Bäcker und Gerber, Schmiede und Steinmetzer, Zimmerleute und Weber haben konkret nichts gemein; keiner von ihnen könnte den Beruf des anderen ausüben; Ausbildung, Werkzeuge und strategisch-ökonomischer Wert ihrer Erzeugnisse sind grundverschieden.

Dennoch weisen alle eine gewisse 'Familienähnlichkeit' auf, die sie von anderen Sparten (etwa: Dienstleistung, Militär, freie Berufe, Amt oder Stand) absondert: der Input des handwerklichen Prozesses besteht aus Materialien, die andere herbeigeschafft haben (Rohstoffe); es wird auf sie ein ureigenes Programm angewendet, wodurch die Rohstoffe umgestaltet, umgeformt, umgewandelt werden; der Output ist ein Erzeugnis, das mit dem Input formell (: semantisch) nichts gemeinsam hat: aus Lehm und Holz werden Häuser, aus Silber Ringe, aus Fellen und Häuten Stiefel und Schürzen.

Das alles zur Denotation von 'Handwerk'; konnotiert wird auch (etwa als Abgrenzung zum Begriff 'Industrie'): mit bloßen Händen gemacht oder mit Hilfe einfacher Werkzeuge. Um bei Ugarit zu bleiben: Spaßmacher¹⁸ und Sänger¹⁹, Schreiber²⁰ und Händler²¹, Hirten²² und Pflüger²³ sind keine Handwerker; Holzsammler²⁴, Ährenleserinnen²⁵, Wasserträger²⁶ und Schafscherer²⁷ auch nicht: sie gehören alle in den Bereich der Dienstleistungen. Knecht²⁸, Magd²⁹, Hirtenjunge³⁰ und Lehrling³¹ sind

18 RS-akk. LÚ.ALAM.ZÚ, PRU 6, 93:22 (s. AHw, 39f.: *aluzinnu* «Spaßmacher, Clown»), nach J. Huehnergard, HSS, 34, 1989 388.355 (J. Nougayrol: LÚ.ALAM.DÍM = *alamdimmû* «sculpteur [psl]», PRU 6, S. 150).

19 Zu alph. *šr*, *passim*, noch RS-akk. LÚ.NAR, PRU 6, 93:24.

20 Zu alph. *spr*, 3.8:23; 4.183 II 29 (vgl. W.H. van Soldt, UF 20, 1988, 313 Anm. 4; J. Sanmartín, UF 21, 1989, 339) noch RS-akk.DUB.SAR(-rù), *passim*; allographisch LÚ DUB-*pu-ša-ru*, PRU 6, 50:27. PN: s. DUB.SAR KÙ.ZU, PRU 3, 77 (RS 16.142):16. LL: DUB.SAR, A.BA, ÚMBISAG, [Ī].SU = DUB.SAR-rù MSL SS1, 78ff., 182 (Texte H, N; C: *tù-up-šar*); vgl. Huehnergard, HSS 34, 78, 368; van Soldt, AOAT 40, 1991, 395 Anm. 34.

21 Zu alph. *mkr*, *passim*, noch RS-akk. LÚ.DAM.GÀR, *passim*.

22 Zu alph. *nqd* und *rʿy* kommen noch LÚ.NA.GADA, PRU 6, 93:7; 131:9, und LÚ.MEŠ.SIPA (GUD), PRU 3,11 (RS 15.18):10; U 5, 179,17; vgl. noch LÚ.Û.DAB MUŠEN, LÚ.Û.DAB, LÚ.Û.DAB GUD, U 5, 96, 9ff. Siehe Huehnergard, HSS 34, 378, 401; J. Sanmartín, BSA 7/1, 1993, 205f.

23 Alph. *hrtm*, *passim*.

24 Alph. *hřbm*, KTU 4.269:24; 4.609:20.

25 Alph. *hřšt*, z.B. KTU 1.14 III 8.

26 Alph. *šib<m>*, KTU 4.609:15.

27 Alph. *gzzm*, KTU 4.213:30; 4.269:4, 26.

dagegen Standesbezeichnungen. Abgesehen also von den Fällen, wo wir über keine lexikographische Information verfügen³², finden wir bei der RS-Dokumentation Hinweise auf folgende handwerkliche Berufe³³:

(1) *alḥn* «Müller» (<akk.)³⁴

Möglicherweise ist ug. *alḥn* in einem breiteren Sinne gebraucht, etwa als Bezeichnung für jmd., der mit der Wirtschaftsverwaltungbehörde zu tun hat³⁵. Lexikographisch ändert sich dadurch nichts.

alph. KTX: *bt alḥnm*, KTU 4.392:4³⁶.

PN: KTU 4.102:25; 4.337:11.

syll. /^lalāḥḥinu/

28 Alph. *bd*, *passim*; die syll. Überlieferung bietet dafür LL *ab-du*, U 5, 137 III 4; dazu noch das Element /^labdV-/ (ĪR) bei PNN (PTU, 104f.; D. Sivan, AOAT 40, 1984, 306); RS-akk. üblich ist LÚ.ĪR, *passim* (Huehnergard, HSS 34, 356), gelesen *ar-du* in U 5, 137 III 4.

29 Alph. *amt*; dazu RS-akk. MÍ.GEMÉ, *passim*, PRU 3, 232; PRU IV, 259; PRU 6, 150; U 5, 340.

30 Alph. *s/šgr*; RS-akk. s. NP LÚ.TUR-ri-ya, U 5, 48:19; vgl. 2 TUR *šū-ḥa-[re-e]*, EA 49:19 (im Brief aus Ugarit; Huehnergard, HSS 34, 369).

31 Alph. *lmd*; RS-akk. wäre in diesem Zusammenhang auf PN DUMU ĪR.LUGAL *kab-zu-zu šá* NP, U 5, 163 IV 14', hinzuweisen (hierzu M. Dietrich, SEL 5, 1988, 88; vgl. AHw, 1565; CAD K, 29; J. Nougayrol, U 5, S. 341).

32 Man denke z.B. an die in PRU 6, 93:5 belegten LÚ *ta-ri-ru-ma*; siehe Sivan, AOAT 214, 100 Anm. 4; Huehnergard, HSS 34, 186; van Soldt, AOAT 40, 307.

33 MAKROSTRUKTUR der Liste: alphabetisches Format nach der Reihenfolge der Konsonanten des lat. Alphabets. Leitelement ist die alphabetische [alph:] Überlieferung des Wortes, und, falls diese nicht vorhanden, die syllabische Überlieferung [syll.] bzw. das RS-Akkadische. MIKROSTRUKTUR der Lemmata: *Kopf* ist die keilalphabetische Form eines ug. Wortes; hinzu kommen von Fall zu Fall *syll.* (: syllabische Überlieferung eines ug. Wortes) und *RS-Akk.* (: logographische bzw. syllabische Form in der akk. Dokumentation). Bei den drei Überlieferungen ([alph.], [syll.] und [RS-Akk.]) wiederum können die Wörter grundsätzlich drei verschiedene Funktionen übernehmen, je nachdem ob sie im freien Kontext [KTX] (: als logische Prädikate), 'resriktiv' als Personen- bzw. Ortsnamen [PN], [ON] oder nur als kaltes Lemma bei den lexikalischen Listen [LL] vorkommen; solche diatopische Dimensionen, die nicht ohne semantische und pragmatische Folgen bleiben, werden hier systematisch berücksichtigt.

34 Pl. *alḥnm*. Vgl. akk. *alāḥḥinu*, AHw, 31; CAD A/1, 194ff.; M. Diakonoff, ArOr 47, 1979, 40; G. Wilhelm, *Das Archiv des Šilwa-Teššub*, 2/1, Wiesbaden 1980, 158f.; Nuzi-akk. É *a-la-aḥ-ḥe-en-ni*, W. Mayer, AOAT 205/1, 1978, 177.

35 Hierzu G. Del Olmo, UF 10, 1978, 51 und *Interpretación de la mitología cananea. Estudios de semántica ugarítica*, Valencia 1984, 193: «intendente» (<<molinero»); vgl. M. Heltzer, *The Internal Organization of the Kingdom of Ugarit*, Wiesbaden 1982 [ab hier: Heltzer, JOKU], 80.

36 Inwiefern die Erwähnung des *bt* «Haus» nicht im Sinne eines (königlichen) «Handwerkerhauses» verstanden werden sollte (für die verschiedenen *é*'s «Handwerkerhäuser» [giš-kin-ū] im Ur III-Ur s. Neumann, *Handwerk*, 33ff.), soll hier mangels genauerer Angaben dahingestellt bleiben. Da wir keine Beweise für die Existenz solcher *bt*'s bei anderen Berufen haben, dürften für beide *bt*'s, das der *alḥnm* und das der *mrkbt* (ebd. Z. 2), eher die Bedeutungen «Magazin» (bei den *alḥnm*) bzw. «Werkstatt» (bei den *mrkbt*) vorzuziehen sein.

PN: PNDUMU *a-la-ḫi-ni*, PRU 6, 70:1137.

(2) *apy* «Jmd., der den Backofen bedient; Bäcker, Koch» (< Part. G /^p-p-y/)³⁸
 alph. KTX: KTU 4.125:10; 4. 387:26.
 syll. /^pāpiyu/

LL: [MU = n]u-ḫa-ti-mu = is-ḫa-ri-ni = :a-pí-[ú/ya], U 5, 130 III 4³⁹.
 RS-Akk. LÚ.MU
 KTX: PRU 3, 199 (RS 16.257+) tr. I 1; PRU 6, 93:25⁴⁰.

(3) (*ašḫāpu*) «Gerber» (<(vor)sum.)⁴¹

Mit Sicherheit zuständig auch für die Herstellung und Reparatur von allen Lederwaren, u. a. von Fußbekleidung.

RS-Akk.LÚ(.MEŠ).AŠGAB(-*tí*)

KTX: PRU 3, 78 (RS [Varia 7] "15.Y"):9, 13, 15; PRU 3, 77 (RS 16.142):9; PRU 6, 93:14; 109 A 5⁴²; 131:8; U 5, 83:20.

b^ʿl «(Fach)arbeiter, Macher» (< Part. G /b-^ʿ-l/)

Die Basis /b-^ʿ-l/ kann ug. G trans. «machen, herstellen» (KTU 1.17 VI 24; 04.182:56, 58; für den Allomorph *p*^ʿl 6.1:1 s. M. Dietrich - O. Loretz, KA 234 und intr. «arbeiten» (KTU 4.141 III 6, 8, 10) gebraucht werden. Die Part.⁴² nominalisieren sich trans. oder intrans. Die intrans. Nominalisierung ist *b*^ʿl «Arbeiter» z. B. in KTU 4.15:2-9, s. 11; 4.183 I 1; 4.360:2, 5, 7, 11, s. 6; 4.609:53; 4.647:7; 4.691:7. Die trans. Bedeutung ergibt die Nominalisierung *b*^ʿl «Hersteller»⁴³, die nur synkategorematisch in Genitiv-Verbindungen auftreten können: belegt sind *b*^ʿl *tḡp*(*m*) und *b*^ʿl *tdtt* :

(4) *b*^ʿl *tḡp*(*m*) «Hersteller von *tḡp*-Pferdedecken»

alph. KTX: KTU 4.183 II 10; 4.370:13; 4.609:36⁴⁴.

³⁷ PTU, 270, 276, 363; M. Dietrich - O. Loretz - J. Sanmartín, UF 6, 1974, 19.

³⁸ Pl. abs. *apym*; cstr. *apy*. Vgl. hbr. *ʾph*, HAL, 75f.: phön. s. *ʾph* in K.-Th. Zauzich - W. Röhlig, Or 59, 1990, 327ff. [PN ?], *ʾpm*, Heltzer, *Handwerk*, 70; ebl. fem. *a-bí-tum*, ARET 9, 399; M. Bonechi, NABU 1992, 13; akk. *epû*, AHw, 231; CAD E, 248.

³⁹ Huehnergard, HSS 32, 52, 108, 312; van Soldt, BiOr 46, 1989, 648; AOAT 40, 302; cf. Sivan, AOAT 214, 17, 162.

⁴⁰ Cf. J. Bottéro, ARMT 7, S. 274 Anm. 1; Mayer, AOAT 205/1, 179f.

⁴¹ St. Lieberman, HSS 22, 1977, 162f. Siehe AHw, 81; CAD A/2, 442ff.; A. Salonen, *Die Fußbekleidung der Alten Mesopotamien*, Helsinki 1969, 22f., 111.

⁴² Sg. *b*^ʿl; Pl. *b*^ʿlm, cstr. *b*^ʿl; Du. (?) *b*^ʿlm. Vgl. hbr. *pw*^ʿl, HAL, 895f.; asa. *f*^ʿl, Biella, DOSA, 407.

⁴³ Vgl. Bo. *ēpiš* (...), CAD E, 200; AHw, 226; F. Pecchioli Daddi, *Mestieri, professioni e dignità nell'Anatolia ittita*, Roma 1982 [ab hier: Pecchioli Daddi, *Mestieri*], 623.

⁴⁴ Die Verbindung *b*^ʿl-x ist offenbar Lehnübersetzung aus Bo.-akk. *ēpiš-x* bzw. hurr. x=/(u)ḡ(u)li/. Die *tḡp* ist eine Art Decke oder besser Packsattel aus hartem Gewebe hergestellt (und nicht etwas aus Leder: vgl. akk. *taḫapšu*, spez. Bo.-akk. *ēpiš taḫapši*, AHw, 1301: *taḫapšu* 3; Pecchioli Daddi, *Mestieri*, 46; S. Ribichini - P. Xella, *La terminologia dei tessili nei testi di Ugarit*, Roma

(5) *b'lt dtt* «Hersteller von Pferdebrustpanzern»

alph. KTX: KTU 4.609:35⁴⁵.

(6) *gzl* «Spinner»⁴⁶

alph. KTX: KTU 4.358:9.

PN: *bn gzl* KTU 4.617 (II) 7; vgl. *bn gzly* 4.769 (= RIH 77/2A+):54.

syll. /ḡāzilu/

PN: *ḡa-zi-lu*, PRU 6, 86 I 10⁴⁷.

(7) *hrš* «Jmd., der zusammenbaut; Monteur» (Primärthema qatal)⁴⁸.

Der ug. *hrš* entspricht etwa dem sum. *nagar*; Sollbergers Deutung (TCS I 155) des letzten als «joiner» trifft m. E. genau den Punkt: er ist vor allem jemand, der Teile zusammensetzt, spez. aus Holz oder Metall. Da in der Bedeutung transitiv, verlangt *hrš* oft nach genit. Komplementen; hier: *hrš anyt*, *hrš arkd*, *hrš 'rq*, *hrš b(h)tm*, *hrš mrkbt*, *hrš qšt*, *hrš qtn*. Hurr.-ug. werden dafür Themen auf /=(u)ḡ(u)li/ gebildet: *ḡdḡ*, **ktḡl*, *tdḡl*.

alph. KTX: KTU 1.3 VI 23 (und Parallelstellen)⁴⁹; 1.12 II 61; 2.70:14⁵⁰; 4.103:3, 58; 4.141 III 5, 7, 12f.; 4.145:9 (*rb hršm*); 4.155:1; 4.207:1, 3; 4.215:1; 4.216:2; 4.321:1; 4.618:11f.; 4.705:2.

PN: *PN bn hrš*, KTU 4.214 II 15⁵¹.

syll. /ḡarašu/.

LL: vgl. unten zu *hrš b(h)tm*.

(8) *hrš anyt* «Schiffszimmermann»⁵²

alph. KTX: KTU 4.125:1.

1985 [ab hier: Ribichini - Xella, *Tessili*], 68). Das Wort kommt ug. Sg. *tḡpt* und Du. *tḡptm* vor. Vgl. in Nuzi *e-pí-iš* SÍG.MEŠ, Mayer, AOAT 205/1, 169.

45 Die *tdtt* ist eine Art Brustornament oder «Pektoral», aus akk. *tudittu*, AHw, 1365s. Gebrauch wird der Pl. *tdtt*; dem Kontext nach handelt es sich um einen Teil der Pferdeausrüstung, daher «Pferdebrustpanzer».

46 Pl. *gzlm*. Vgl. ar. *gazzal*, Lane, 2256; ferner: aram. *'zl*, DJPA, 401. Siehe M. Dietrich - O. Loretz, WO 4, 1968, 308; M. Heltzer, OLA 6, 1979, 493; ders., IOKU, 95f.; Ribichini - Xella, *Tessili*, 19f.

47 Huehnergard, HSS 32, 241.

48 Die Basis /ḡ-r-š/ kommt nur in Gt mit der sek. Bedeutung «beschwören» (KTU 1.16 V 26) vor. Vgl. hbr., phön., pun. *hrš*, HAL, 344; DISO, 97; ferner akk. *cršu*, AHw, 344; CAD E, 313ff. Siehe allg. Th. Yamashita, RSP 2, 49f./10; Heltzer, OLA 6, 484f.; ders., IOKU, 85; für das Phön. ders., *Die Organisation des Handwerks im «Dunklem [sic!] Zeitalter» und im I. Jahrtausend v.u.Z. im östlichem [sic!] Mittelmeer Gebiet*, Padova 1992 [ab hier: Heltzer, *Handwerk*], 75ff.

49 Siehe E. Lipiński, UF 20, 1988, 38.

50 Siehe M. Dietrich - O. Loretz, UF 16, 1984, 66ff.; E. Verreert, UF 18, 1986, 384.

51 PTU, 28, 136.

52 Heltzer, OLA 6, 485; ders., IOKU, 85f. Siehe CAD N/1, 113: *naggaru* B.1'.

(9) *hrš arkd* «Anfertiger von a.-Waffen»⁵³
 alph. KTX: KTU 4.277:9.

(10) *hrš ʿrq* «(Last)wagenbauer; Stellmacher»⁵⁴
 alph. KTX: KTU 4.46:13f.; 4.243:2.

(11) *hrš b(h)tm* «Maurer, Baumeister»⁵⁵
 alph. KTX: KTU 4.35 I 16; 4.38:6; 4.47:10; 4.183 I 1; 4.370:14; 4. 609:18;
 4.630:8.
 syll. /ħarašu/
 LL: GIM = *i-tin-nu* (?) = *i-ṭ[i]n-ni* = *ħa-ra-šu*, UF 11, 1979, 479 (RS
 20.189):7⁵⁶.

Die Gleichung mit *itinnu* «Baumeister» deutet auf eine semantische Verengung des Archilexems /ħarašu/ «Monteur» (vgl. *hrš*) im Sinne von «Baumeister» hin. Beim akk. *itinnu* «Baumeister» (AHw, 404; CAD I/J, 296f.) ist dagegen keinerlei semantische Entwicklung zu vermelden.

RS-Akk. LÚ.(MEŠ.)DÍMÉ(.MEŠ)
 KTX: PRU 6, 93:11; 131:1; U 5, 99:2,12.

(12) *hrš mrkbt* «(Streit-, Renn-, Prunk)wagenbauer»⁵⁷
 alph. KTX: KTU 4.47:8; 4.98:6,8; 4.141 III 20; 4.183 II 12; 4.339:16;
 4.609:28; 4.745:9.
 RS-Akk. LÚ.NAGAR GIŠ.GIGIR⁵⁸
 KTX: PRU 6, 93:13.

(13) *hrš qšt* «Anfertiger von Bögen»
 Die ug. *hrš qšt* scheinen nur für die metallenen Teile des Bogens zuständig zu sein, sowie für die letzte Zusammensetzung der metallenen mit den nicht-metallenen (hölzernen usw.) Komponenten, die eigentlich Sache der *psl qšt* «Bogenschnitzer» sein dürften (vgl. unten: *psl qšt* [/ *sasinnu*])⁵⁹.
 alph. KTX: KTU 4.215:1. Siehe unten: **kttǵl*.

53 Ug. *arkd* scheint eine Art Speer oder Langholz zu bezeichnen; vgl. akk. *ariku* und sum. *giš.gíd.da*, CAD A/2, 267; AHw, 68; W.H.Ph. Römer, AfO 40-41, 1993-94, 24ff.; ferner äg. *ʾá-r-q-ta*, W. Helck, *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien*, Wiesbaden 1971, 508 (10a). Siehe M. Dietrich - O. Loretz, UF 10, 1978, 429.

54 M. Dietrich - O. Loretz - J. Sanmartín, UF 5, 1973, 107.

55 Vgl. Heltzer, OLA 6, 485f.; ders., IOKU, 86f.

56 Siehe hierzu Huehnergard, HSS 32, 126; van Soldt, BiOr 47, 1990, 731; ders., AOAT 40, 303; vgl. U 5, 137 III 18' und s. ferner Sivan, AOAT 214, 225.

57 Vgl. Heltzer, OLA 6, 486; ders., IOKU, 87f.

58 Zu akk. *nagāru* als Wagenbauer s. bes. CAD N/1, 114 b.3'.

59 Siehe J. Sanmartín, UF 20, 1988, 266f. Anm. 7; analog dazu vgl. etwa die obengenannten *hrš arkd* (**psl arkd* sind allerdings bis dato nicht belegt).

(14) *hrš qtn* «Hersteller von Feinschmuck bzw. Filigran»

Das Wort *qtn* ist schwerlich vom westsem. /q-t-n/ «klein, fein» zu trennen⁶⁰. Beim Syntagma *hrš qtn* ist das Segment *qtn* offenbar stark lexikalisiert; am besten sollte man es mit «leichter, feiner Schmuck» (unter Einbeziehung von Elfenbein, Edelhölzern, usw.), möglicherweise sogar mit «Filigranarbeit» wiedergeben⁶¹. Einige als *qtn* bezeichnete Arbeiten bzw. Artikel konnten auch von Gießern hergestellt werden; s. unten *nsk qtn*.

alph. KTX: KTU 4.47:9; 4.98:9; 4.183 II 6; 4.370:35; 4.609:23; 4.630:12; 4.742:12; 4.745:8.

RS-Akk. vgl. LÚ.(urudu+nagar) TIBIRA.GÍD

KTX: PRU 6, 93:12.

Versuchsweise durch Nougayrol mit «tréfileur» (?) wiedergegeben⁶². Die Wahrscheinlichkeit einer Verbindung von LÚ.TIBIRA.GÍD mit akk. *gurgurr(at)u*, *qurqurru* (s. AHW, 299 u. 929f.; CAD G, 137) wird gestärkt durch das ug. Syntagma *hrš qtn* «Hersteller von Fein- bzw. Filigranarbeiten (?)». GÍD würde so Träger der Konnotation «lang» bzw. «gezogen», die der Arbeit des Drahtziehens eigen ist. Möglich ist ebenfalls, daß die genaue Tätigkeit sowohl von keilalph. *hrš qtn* als von logogr. LÚ.TIBIRA.GÍD in der Nähe der Ur III DUB.NAGAR's zu suchen ist⁶³.

(15) *ḥdǵl* «Anfertiger von Pfeilen» (< hurr.-ug. /ḥid(V)=(u)ǵ(u)li/) ⁶⁴

Offenbar der Handwerker, der die vom *psl ḥzm* bzw. vom *nsk ḥzm* vorgefertigten Teile zusammensetzte und das Endprodukt «Pfeil» lieferte⁶⁵.

alph. KTX: KTU 4.138:2; 4.154:5; 4.188:1⁶⁶; 4.609:16.

(16) *kbs / kbś* «Walker, Färber, Wäscher» (< Part. G /k-b/p-s/š/) ⁶⁷

⁶⁰ Vgl. Amarna-akk. *dullu qaṭnu* / SIG «feine Arbeit», EA 14 II 31 75f., IV 1; hbr. *qtn*, HAL, 1021; vgl. Mari-akk. *quṭṭunu*, D. Charpin, AfO 36-37, 1989-90, 106.

⁶¹ Für andere, von einander divergierende Erklärungen von ug. *qtn* s. auch M. Dietrich - O. Loretz, BiOr, 23, 1966, 132; dies., UF 12, 1980, 401; Heltzer, OLA 6, 487; ders., IOKU, 88f.; M. Liverani, DBS, IX, 1340 (vgl. WÄS 2, 385; A. Gardiner, *Ancient Egyptian Onomastica*, Leiden 1947, n. 184); J. Sanmartín, UF 20, 1988, 267 Anm. 12; Huehnergard, HSS 32, 174 (vgl. AHW, 466: «ein Ggst.»; CAD K, 307: «an object or decoration»; GLH, 133: «objet de métal»).

⁶² PRU 6, S. 152 mit Anm. 11; ohne Erklärung bei Huehnergard, HSS 34, 66 u. 367/132.

⁶³ Hierzu Neumann, *Handwerk*, 35f. Anm. 87.

⁶⁴ Pl. *ḥdǵlm*. Siehe M. Dietrich - O. Loretz, WO 3, 1966, 199; Heltzer, IOKU, 84 Anm. 15; vgl. GLH 97, ohne Deutung.

⁶⁵ Eine Erklärung des Wortes aus dem hurr. Thema /ḥaš= «hören» (siehe GLH, 95; vgl. hurr. *ḥdlđ*, KTU 1.42:1 und *passim* ebd.; s. U 5, 536) mit dem Suff. /=(u)ǵ(u)li/, wonach es etwa mit «Sachverständige, Experte» (?) wiederzugeben wäre, ist möglich aber weniger plausibel.

⁶⁶ Jeweils *lmdm* «Lehrlingen» gegenübergestellt.

⁶⁷ Sg. *kbs/ś*; Pl. *kbs/šm*; Du. (?) *kbsm*. Vgl. hbr. *kwbs*, HAL, 437; pun. *kbs*, Tomback, *Lexicon*, 137; Heltzer, *Handwerk*, 80. Siehe akk. *kabāsu*, CAD K, 7 [2/e]; vgl. *ašlāku*, AHW, 81; CAD A/2, 445. Siehe Yamashita, RSP 2, 54f./17; Heltzer, OLA 6, 488f.; ders., IOKU, 90; Ribichini - Xella, *Tessili*, 20f.

Obwohl der «Wäscher» eher in den Bereich Dienstleistungen gehört, wird er hier aufgenommen, da das Waschen mit Sicherheit nicht die einzige Tätigkeit des «Treters» war: Walken und Filzherstellung, Färben und Purpur gehörten auch zu seinem Handwerk.

alph. KTX: KTU 4.71 III 5; 4.99:7; 4.125:19; 4.128:6; 4.332:13; 4.610:47; 4.682:9.

syll./kābis(/š)u

KTX: LÚ *ka₄-bi-s[ú]*,⁶⁸ PRU 6, 136:8.

PN: vgl. *PN DUMU ka-bi-IZ-ZI*, PRU 3, 202 (RS 16.257+) B III 39 (hierher?)⁶⁹.

RS-Akk. LÚ(.MEŠ).TÚG.ME⁷⁰

KTX: PRU 3, 204 (RS 16.257+) B IV 37; PRU 3, 205 (RS 15.172) A 11; PRU 6, 93:17 (Kollation: van Soldt)⁷¹.

(17) *kkrdn* «Fladenbäcker» (< hurr.-akk. */kakkar=tenn-/) ⁷²

alph. KTX: KTU 4.126:27.

(18) **ktǵl* «Anfertiger von Bögen» (< hurr.-ug. /qašt(V)=(u)ǵ(u)li/) ⁷³

Der von Heltzer postulierte Berufsname⁷⁴ ist zweifellos ug. belegt, allerdings nur als ON. Wie Astour schon bemerkte⁷⁵, handelt es sich bei ug. *hrbǵlm* «Schwertmacher» und *ktǵlm* «Bogenmacher» um ursprüngliche Berufsbezeichnungen, die allerdings nur als Ortsnamen überliefert worden sind. Die Toponomastik kennt einige Fälle von Siedlungsnamen, die auf die hauptberufliche Tätigkeit deren Einwohner schließen

⁶⁸ Für die Lesung s. Huehnergard, HSS 32, 135.

⁶⁹ Siehe den PN *bn kbs*, KTU 4.682:9, und vgl. van Soldt, AOAT 40, 357 Anm. 224.

⁷⁰ Zur Lesung s. P. Vargyas, UF 13, 1981, 168 mit Anm. 26; van Soldt, UF 22, 1990, 352 Anm. 217; anders Huehnergard, HSS 34, 66, 406: TÚG.LAL, nach Nougayrol.

⁷¹ Nougayrol führte noch ein *uttuku* mit der unsicheren Bedeutung «Walker» (?) auf (PRU 2, S. 237: «foulon?»), das eigentlich, wie er selber bemerkte (ebd. 260), Element des PN ^mDUB-*birš-ši* DUMU UD.TU.KI, PRU 3, 134 (RS 15.137):4, ist. Es handelt sich mit Sicherheit um ein nicht-semitisches Thema (vgl. E. Laroche, *Les noms des Hittites*, Paris 1966, 200: *Uttü*; NPN, 273: *utt, utta*; E. Cassin - J.-J. Glassner, *Anthroponymie et anthropologie de Nuzi, I: Les anthroponymes*, Malibu 1977, 163).

⁷² Pl. *kkrdm*. Hurr.-akk. *kakardinnu*, AHw, 421; CAD K, 42; s. akk. *kakkaru*, AHw, 422; CAD K, 49f.; hbr. *kkr*, HAL, 451; für das hurr. Suff. /=*tenn-*/ 'nomen actoris' s. G. Wilhelm, UF 2, 1970, 280ff. (vgl. /**tan=*/ «machen», GLH, 254f.).

⁷³ GLH, 139: «"archers" ou "fabricants d'arcs"» (dazu J. Friedrich, *Churritisch*, HdO 1,2, 1-2, 2, 1969, 13; M. Diakonoff, *Hurrisch und Urartäisch*, München 1971, 70 [10] u. 78 mit Anm. 77; Bush, *A Grammar of the Hurrian Language*, Ph.D. Brandeis Univ., 112 f.; wobei beim Ug. noch zu entscheiden wäre, ob das Berufe und Tätigkeiten bezeichnende Suffix die Nuzi-Form =*uǵli* oder die Alalah-Form =*ǵli* annimmt). Für das heh. LÚ.NAGAR GIŠ.PAN s. Rüster - Neu, HZL, Nr. 308.

⁷⁴ Heltzer, IOKU, 89 mit Anm. 34 (vgl. ders. OLA 6, 487f. Anm. 224).

⁷⁵ M. Astour, *Nuzi and the Hurrians 1 (Lacheman-Fs.)*, Winona Lake 1989, 14 Nr. 9 mit Anm. 16; ders., *Continuité et changement dans la toponymie de la Syrie du Nord*, in *La toponymie antique*, Strasbourg 1978, 129.

lassen. Solche Ortsnamen, obwohl nirgendwo besonders zahlreich, sind doch überall zu finden: im Bereich der Iberischen Halbinsel finden sich span. Armenteros (lat. *armentarius*), span. Alfajarín (ar. *faḥḥārī*), span. Carreros (lat. *carrus*), span. Pastores (lat. *pastores*), span. Cobrerros (lat. *cyprum*), span. Herreros (lat. *ferrarius*), galliz. Ferreira (lat. *ferraria*), catal. Ferreres (lat. *ferrariae*), catal. Calders (lat. *caldarium*), usw.; dazu kämen die vielen Ortsnamen auf Schmid-, Schmied-, Schmitt- des germanischen Raums. Man vergleiche dazu etwa sum. Ba(d)tib(i)ra (bād.tibira, BÄD.URUDU.NAGAR) «Burg der Metallarbeiter»⁷⁶, é.durus.engar.e.ne «Bauerndorf», é.durus.sipad.e.ne «Schäferdorf»⁷⁷; a.bab. URU.BAḤĀR.KI «Töpferstadt»⁷⁸; m.bab. URU.NAR.MEŠ (*nārē*).(KI) «Musikerstadt» u. URU *re-e-i*/SIPAD^(ki) «Hirtenstadt»⁷⁹, usw. alph. ON: *ktḡlm*: KTU 4.310:2; 4.643:25f.

(19) *mḥš* «Weber» (< Part. G /m-ḥ-š/) ⁸⁰

alph. KTX: KTU 4.99:15; 4.103:57; 4.121:1; 4.125:9; 4.128:5; 4.182:56; 4.187:1; 4.269:8 (lies *mḥšm*); 4.332:14-17; 4.635:7.

syll. /māḥišu/

KTX: LÚ *ma-ḥi-šu*, PRU 6, 166 mg. dcho. 4; s. in fragm. Kontext LÚ *ma-ḥi*, PRU 6, 137:7⁸¹.

RS-Akk. LÚ.MEŠ.UŠ.BAR⁸²

KTX: PRU 3, 205 (RS 15.172) A 7; PRU 6, 93:23; U 5, 99:5⁸³.

(20) *nsk* «Metallwerker, Schmied» (Part. G /n-s-k/)

Da in der Bedeutung transitiv, verlangt *nsk* oft nach einem genit. Komplement: *nsk ḥzm* / *ḥdm*, *nsk ksp*, *nsk qtn*, *nsk ḫt*; ansonsten ist das Wort allgemeine Bezeichnung für Metallwerker⁸⁴.

alph. KTX: KTU 4.43:4; 4.98:17; 4.133:3; 4.261:1; 4.310:2, 5, 8; 4.337:3.

PN: vgl. *bn nskn*, KTU 4.261:15; 4.335:26.

syll. /nāsiku/

⁷⁶ D.O. Edzard - W. Farber - E. Sollberger, RGTC 1, 23; D.O. Edzard - W. Farber, RGTC 2, 24; B. Groneberg, RGTC 3, 36, usw.

⁷⁷ D.O. Edzard - W. Farber, RGTC 2, 40, 42; s. H. Limet, *La toponymie de la Mésopotamie antique*, in *La toponymie antique* (aaO. Anm. 75), 88f. mit Anm. 31.

⁷⁸ B. Groneberg, RGTC 3, 37.

⁷⁹ Kh. Nashef, RGTC 5, 17f.

⁸⁰ Sg. *mḥš*; Pl. *mḥšm*. Siehe Ribichini - Xella, *Tessili*, 20f.; van Soldt, UF 22, 1990, 353; anders und unrichtig: Yamashita, RSP 2, 58f./22 «butcher». Vgl. akk. *māḥišu*, AHw, 584; CAD M/1, 102; M. Held, JAOS 79, 1959, 174ff.

⁸¹ Siehe Huehnergard, HSS 32, 146.

⁸² Zu akk. *i/ušparu* s. AHw, 397; CAD I.J, 255ff.

⁸³ Huehnergard, HSS 32, 375; van Soldt, UF 22, 1990, 353.

⁸⁴ Sg. *nsk*; Pl. *nsk*; cstr. *nsk*. Vgl. ferner phön., pun. *nsk*, DISO, 180; Heltzer, *Handwerk*, 86f. Siehe C. Zaccagnini, OA 9, 1970, 317ff.; D. Pardee, UF 6, 1974, 275ff.; Yamashita, RSP 2, 61F/26; J. Sanmartín, UF 10, 1978, 455f.; C. Dohmen, UF 15, 1983, 41ff.; M. Heltzer, OLA 6, 489f.; ders., IOKU, 91ff.

KTX: siehe LÚ *na-s[í-ku(-ma ?)*, PRU 6, 136:15⁸⁵.

(21) *nsk ḫzm / ḫdm* «Pfeilspitzen-Schmied»⁸⁶
 alph. KTX: KTU 4.609:25; 4.630:14.

(22) *nsk ksp* «Gold- u. Silberschmied»
 Offenbar wurde in Ugarit auch Gold⁸⁷ bearbeitet⁸⁸, so daß die keilalph. und logogr. Schreibungen eigentlich im Sinne von «Edelmetallverarbeiter» wiederzugeben sind.
 alph. KTX: KTU 4.47:6; 4.68:74; 4.99:14; 4.183 II 23; 4.609:32; 4.745:7; 6.20:1.
 RS-Akk. LÚ.MEŠ.KÛ(.BABBAR).DÍM, PRU 6, 70:4; 131:2⁸⁹.

(23) *nsk qtn* «(?)Jmd., der kleine Schmuckgegenstände formt; (?) Juwelier»
 alph. KTX: *ns|k qtn*, KTU 4.44:20⁹⁰.

(24) *nsk tlt* «Kupferschmied, Kesselflicker»
 alph. KTX: KTU 4.35 II 8; 4.126:18; 4.183 II 27; 4.222:8-11.
 syll. /nāsiku *ṭaltī/
 KTX: *na-sí-ku* URUDU, PRU 3, 195 (RS 15.09) B 1⁹¹.
 RS-Akk. LÚ(.MEŠ).SIMUG URUDU(.MEŠ)⁹²
 KTX: PRU 3, 205 (RS 15.172) A 10; PRU 6, 93:23.

⁸⁵ Sivan, AOAT 214, 252; Huehnergard, HSS 32, 153; van Soldt, AOAT 40, 306.

⁸⁶ Zur Abgrenzung gegenüber den *psl ḫzm* siehe J. Sanmartín, UF 20, 1988, 266f. und unten zu *psl*.

⁸⁷ Alph. *ḫrs*; syll. *ḫu-ṛ(a-šu)*, U 5, 137 II 4' (Huehnergard, HSS 32, 130; van Soldt, AOAT 40, 304); siehe Namenelement /ḫarūšu/, /ḫurāšu/ (Sivan, AOAT 214, 228, 230); RS-akk. (kù+gi) GUŠKIN (Huehnergard, HSS 34, 403).

⁸⁸ Siehe Hinweise auf seinen Gebrauch für Handwerksarbeiten in KTU 1.4 V 34 und Parallelstellen (// *iqnim*); 1.14 IV 2 und Parallelstellen (// *ksp*); 1.4 IV 37 und Parallelstellen; 1.4 I 32 (// *ksp*); 1.4 I 37; 1.4 VI 38 (// *ksp*). Goldgegenstände als Tribut und Abgabe sind belegt in 1.16 I 45; 3.1:20 (s. 1 GAL KÛ.GI.MEŠ MA.NA KIL.Á-šu, PRU 4, 41 [RS 17.227 und Dupl.]; 22); 3.1:16, 18 (s. 1 GAL KÛ.GI.MEŠ, PRU 4, 42 [RS 17.227 und Dupl.]; 25, 27; 2.36:6. Auch im Kult ist von Gold (: von goldenen Gegenständen) die Rede: 1.90:4 und Parallelstellen (mit *ksp*); 1.43:5; bei den Transaktionen wird in den literarischen Texten mit Gold bezahlt: 1.14 IV 43 (// *k|spm*); 1.24:20f. (// *ksp*). Allerdings wird Gold in den Verwaltungs- und Wirtschaftstexten nur sehr selten genannt (z.B. 4.167:2; 4.738:1,7; RIH 77/25:4').

⁸⁹ Für die Schreibung LÚ.MEŠ.KÛ.BABBAR.DÍM, PRU 6, 70:4, siehe Huehnergard, HSS 34, 77; zu akk. *kutimmu* s. AHw, 518; CAD K, 608f.

⁹⁰ Sehr fraglich, zumal wegen der dubiosen Textlage. In der Regel werden die als *qtn* bezeichneten Arükel von den *ḫrsm* hergestellt (zu ug. *qtn* siehe oben unter *ḫrš qtn*); der einzige Beleg KTU 4.44: 20 weist auf ein (alternative bzw. komplementäres) Gießverfahren hin. Wahrscheinlich ist der *nsk qtn* ein Facharbeiter für den kleinen oder feinen Schmuck: Juwelier.

⁹¹ Van Soldt, BiOr 46, 1989, 651.

⁹² Zur akk. *nappāḫu* s. AHw, 739; CAD N/1, 307ff.

(25) *parkullu* «Siegelschneider»

Der «Siegelschneider» (AHw, 834) war mit Sicherheit auch für sämtliche Gravierarbeiten zuständig, nicht nur für Siegel. M. W. sind in Ugarit keine Beweise für den Gebrauch von einfacheren Wegwerf-Siegeln aus Ton vorhanden, wie wir sie aus anderen Bereichen kennen⁹³.

RS-Akk. LÚ.BAR.GUL⁹⁴

KTX: PRU 6, 93:24.

(26) *psl* «Schleifer, Schneider, Schnitzer»⁹⁵

Offenbar allgemeine Bezeichnung für «(Stein)schneider, -metzer», der natürlich mehrere Techniken (eingravieren, schleifen, schnitzen) beherrschte und z.B. auch Steingefäße herstellte. Fachleute werden, wo nötig, durch genitiv. Syntagmen bezeichnet: *psl ḥzm*, *psl qšt*.

alph. KTX: KTU 4.41 III 9; 4.68:65; 4.99:18; 4.103:36; 4.126:8; 4.207:7; 4.370:45.

RS-Akk. LÚ.ZA.ZADIM

KTX: PRU 6, 93:28⁹⁶.

(27) *psl ḥzm* «Pfeilschneider, -schleifer»⁹⁷

alph. KTX: KTU 4.141 III 19.

(28) *psl qšt* «Bogenschnitzer»

Zuständig für die nicht-metallenen (hauptsächlich hölzernen) Komponenten des Bogens, im Gegensatz zu den *ḥršm*, die für die Fertigstellung der Waffe unter Einarbeitung der metallenen Teile verantwortlich gewesen sein dürften⁹⁸.

alph. KTX: 4.141 III 18.

RS-Akk. LÚ *sà-sí!-nV*

KTX: PRU 3, 13 (RS 15.19):2⁹⁹.

(29) *rqh* «Salbenmischer»¹⁰⁰

⁹³ Siehe zuletzt van de Microop, *Society*, 184.

⁹⁴ Wohl Pseudologogram *PÁR-KÚL* (statt dez zu erwartenden BUR.GUL); vgl. Huehnergard, HSS 34, 76f., 359/74; van Soldt, AOAT 40, 268, 275.

⁹⁵ Sg. *psl*; Pl. *pslm*. Siehe nab. *psl*, HAL 894; Brockelmann, LS, 581.

⁹⁶ Fehlerhaft für LÚ.ZA.DÍM (*zadimmu*), mit Huehnergard, HSS 34, 77, 352; CAD S, 192; CAD Z, 10; anders AHw, 1032: *sasinnu*; Heltzer, OLA 6, 488 Anm. 225; ders., IOKU, 89 mit Anm. 35.

⁹⁷ J. Sanmartín, UF 20, 1988, 266f.

⁹⁸ Vgl. oben: *ḥrš qšt*; siehe Sanmartín, UF 20, 1988, 266f. Anm. 7.

⁹⁹ Zur Lesung siehe AHw, 1032; *sākinu* (vgl. CAD S, 192, Endanmerkung zu *sasinnu* und 76: *sākinu a*) in RS) wird in der Regel mit -KI-, nicht mit -GI (kī)-, geschrieben. Für die Nuzi-akk. belegten *keltuḥlu* u. *sasinnu* vgl. Mayer, AOAT 205/1, 186; CAD S, 191ff.

¹⁰⁰ Sg. *rqh*; Allographie *r[qb₂* wahrscheinlich in KTU 4.31:2 (siehe Dietrich - Loretz, KA 157). Part. G */r-q-h/ oder nom. Thema qattal; vgl. hbr. *r(w)qh*, *rqh*, HAL, 1202f.; phön., pun. *rqh*, DISO, 282; Tomback, *Lexicon*, 307; Heltzer, *Handwerk*, 100; ebl; *rāqihum*/ in I.RÁ.RÁ = *ra-gi-um*, VE 892; Fronzaroli, QdS 13, 1984, 148.

alph. KTX (nur beim Syntagma *šmn rqh* «Öl vom Salbenmischer» > «Parfüm, Salbe»)¹⁰¹: KTU 1.41:21; 1.87:22; 1.148:21; 4.31:2 (allographisch *t₂mn r{qh₂}*)¹⁰²; 4.91:5; 5.10:8¹⁰³.

(30) *sbrdn* «Hersteller von Bronzelanzen» (< Hurr.-akk. */sipar=tenn-/)¹⁰⁴

alph. KTX: KTU 4.337:1; 4.352:6. Siehe dazu in fragm. Ktx.: *sb[... dt] yqh mit b ḥwt*, 6.26:1¹⁰⁵.

RS-Akk.LÚ(.MEŠ).ZAG.LU(-ti/ZABAR)

KTX: PRU 3, 78 (RS [Varia 7] «15.Y»):11f., 16; 204 (RS 16.257+) Rd. II 1.

Die Beziehung des LÚ.ZAG.LU zu der akk. Waffe *imittu* ist unbestreitbar¹⁰⁶, allerdings muß es sich dabei nicht unbedingt, wie von A.F. Rainey gefordert¹⁰⁷, um militärisches Personal handeln: die «men of the bronze *imitti* spear»¹⁰⁸ scheinen sich eher im handwerklichen (PRU 3, 78 [RS (Varia 7) «15.Y»]); vgl. KTU 4.337:1; 4.352:6¹⁰⁹) bzw. kaufmännischen (? 6.26:1) Bereich zu bewegen¹¹⁰.

sasinnu «Bogenschnitzer»; siehe oben: *psl qšt*.

(31) *tdġl* «Hersteller von Harnischteilen (?)» (< hurr.-ug. */tu?t(V)=(u)ġ(u)li/[?])¹¹¹.

Die Bedeutung des Wortes ist unklar; die keilalph. Kontexte machen allerdings seine Zuordnung zu den handwerklichen Berufen plausibel. Wenn, wie schon W. von Soden (AHw, 1365 und 1374) andeutete, eine Beziehung zwischen den hurr.-akk. Wörtern *tudittu* «ein Brustschmuck für Frauen» (also: «Pektoral») und *tutiwe* «ein Bronzestück für Panzer?» bestehen sollte, dann könnte man letzteres als eine hurr. Bildung

Tomback, *Lexicon*, 307; Heltzer, *Handwerk*, 100; ebl; /rāqihum/ in Ì.R.Á.RÁ = *ra-gi-um*, VE 892; Fronzaroli, QdS 13, 1984, 148.

101 Vgl. hbr. *šmn rwqh*, HAL, 1202.

102 Vgl. ebd. Z. 11. Siehe M. Heltzer, *Goods, Prices and the Organization of Trade in Ugarit*, Wiesbaden 1978, 27.

103 Zu lesen *tl lg <šmn> rqh* «drei Log Salbenmischeröl»; Dietrich - Loretz - Sanmartín, UF 7, 1975, 162; anders A. Caquot, U 7, 389 ff. (RS 17.63) Z. 8: *lg rqh* «log de baume».

104 Pl. *sbrdnm*. Aus akk. *siparrui* (AHw, 1048; CAD S, 296ff.) und hurr. Suffix /=tenn-/ 'nomen actoris' (G. Wilhelm, UF 2, 1970, 280ff. [vgl. das hurr. Thema */tan=/ «machen», GLH, 254f.). Siehe Heltzer, OLA 6, 491; ders., IOKU, 93 mit Anm. 44. Anders Zaccagnini, OA 9, 1970, 315ff.: ug. *sbrdn* < akk. */s/zab/pardinnu < sum. *zabar.dím, weniger wahrscheinlich.

105 Hierzu van Soldt, UF 21, 1989, 379 Anm. 27, 384.

106 AHw, 377b: *imittu*; CAD I/J, 126f.: *imittu* E; siehe Huehnergard, HSS 34, 67, 332.

107 A.F. Rainey, JNES 24, 1965, 25.

108 So Rainey, ebd.; vgl. Huehnergard, HSS 34, 67.

109 Schon Dietrich - Loretz, UF 9, 1977, 335.

110 Hierzu noch Zaccagnini, OA 9, 1970, 319 Anm. 28; van Soldt, UF 21, 1989, Anm. 27.

111 Sg. *tdġl* (mit Allographie *tdġl* in KTU 4.147:4); Pl. *tdġlm*.

auf /=*iv*^e/¹¹² erklären. Man würde so ein Destillat */tVt/ erhalten, möglicherweise verantwortlich auch für *tudittu*, aus dem sich die ug. Bildung auf /=(u)ġ(u)li/ morphologisch gut verstehen ließe. Der ug. *tdġl* wäre demnach als Hersteller von Bronze-
stücken für Panzer (?) zu deuten. Die Unsicherheit dieses Vorschlages kann man al-
lerdings nicht genug betonen.

alph. KTX: KTU 4.183 II 20; 4.609:21.

PN: KTU 4.147:4; 4.264:9¹¹³.

(32) *yšh* «Appreteur, Bronzierer»¹¹⁴

alph. KTX: KTU 4.47:7; 4.68:67; 4.99:19; 4.105:2; 4.126:10; 4.147:5; 4.151 II
1; 4.207:5; 4.609:9; 4.626:1; 4.692:1,8.

(33) *yšr* «Töpfer» (< Part. m. G /y-š-r/)¹¹⁵

alph. KTX: KTU 4.46:11f.; 4.87:3; 4.99:11; 4.126:28; 4.339:24; 4.358:10;
4.367:8; 4.609:37.

PN: *bn yšr*, KTU 4.90:10; s. *yšr*, 4.86:5; 4.86:12.

syll. /yāširūma/ (Pl.)

KTX: (LÚ) *ia-šf-ru-ma*, PRU 3, 195 (RS 15.09) B I 12; PRU 6,
136:11¹¹⁶.

RS-Akk. LÚ.MEŠ.(*dug+silā+bur*)BÁḤAR

KTX: PRU 3, 205 (RS 15.172):9; RS 22.233:19¹¹⁷.

¹¹² Vgl. Diakonoff, HH, 67 zu /=*ibi*/.

¹¹³ Von der Struktur der Texte her, sind der Sg. *tdġl* in 4.183 II 20 und der Pl. *tdġlm* in 4.609:21 offenbar Berufs- oder Amtsbezeichnungen, syntaktisch parallel z.B. zum Pl. *mđrġlm* in 4.183:15 und zum Pl. *hđġlm* in 4.609:16. Andererseits, wiederum aus textsyntaktischen Gründen, können *tdġl* in 4.264:9 und sein Allograph *ttġl* in 4.147:4 nur PNN sein. Zur Geschichte des *td/tġl*-Problems, bei dessen Lösung nicht immer auf die Textkohärenz geachtet wurde, siehe Dietrich - Loretz, WO 3/2, 1966, 201; Heltzer, IOKU, 7 Anm. 27; ders., OLA 6, 480 Anm. 194; und vgl.; dif. Dietrich - Loretz - Sanmartín, UF 5, 1973, 102f.

¹¹⁴ Pl. *yšm*. Vgl. hbr. *šh* (/ *h*) «glänzen», HAL, 955; *šhš* «polieren, glanz verleihen», Jastrow, DTT, 1273; siehe Sanmartín, AfO 34, 1987, 54ff. Eine wertvolle Alternative wurde vorsichtig von van Soldt, UF 22, 1990, 353 angeboten, der an das ar. *wđh* «to be manifest, conspicuous» und *wadaḥ* «whiteness» (beide Lane, 2946) verwies (vgl. schon Heltzer, OLA 6, 480 Anm. 189, der allerdings zur Übersetzung «torch-bearers» gelangte). So oder so, der Beruf hat mit der Verarbeitung und Veredelung (Metallisierung bzw. Appretur) von Stoffen zu tun. Heltzer schlug, m.M. unrichtig, die Übersetzung «herold» zu (diesmal aus /š-h/, IOKU, 163ff.); für weitere Meinungen siehe D. Pardee, AfO 34, 1987, 402.

¹¹⁵ Sg. *yšr*; Pl. *yšrm*; Du. *yšrm*. Vgl. hbr., pun. *yšr*, HAL, 410; DISO, 110; Heltzer, *Handwerk*, 79f.; ebl. /wāširum/ in BAḤAR(x) = *wa-zi-lu-um*, VE 1012; Krebernik, ZA 73, 1983, 36; Fronzaroli, QdS 13, 1984, 152; akk. *ēširu*, AHw, 253; CAD E, 350. Siehe Yamashita, RSP 2, 52f./14; Heltzer, OLA 6, 488; ders., IOKU, 89f.

¹¹⁶ Siehe Sivan, AOAT 214, 292; Huehnergard, HSS 34, 134; van Soldt, AOAT 40, 304. Das PN *za-zi-ra(-na)* ist mit P.-R. Berger, WO 5, 1969-70, 279, van Soldt, BiOr 46, 1989, 684, ders., AOAT 40, 25 Anm. 203 u. 315 Anm. 120, zu keilalph. *y^cđm* (KTU 4.227:7; 4.759:2) zu stellen, und nicht zur Basis /y-š-r/ (PTU, 146; Sivan, AOAT 214, 292).

¹¹⁷ J. Nougayrol, PRU 6, S. 152 Anm. 10; Huehnergard, HSS 34, 379.

III. Das Handwerk in Ugarit: onomasiologische Erörterungen

Die oben aufgeführten handwerklichen Berufe können unmöglich die einzigen gewesen sein, die Liste dürfte jedoch die Lage ziemlich gut wiedergeben. Vergleichbare Listen, wie sie etwa neuere Studien für die präsarg. Zeit¹¹⁸, für Ur III¹¹⁹, für die altbabylonische¹²⁰ und die mittelbabylonische Zeit¹²¹ aufstellen, lassen dieselben oder ähnliche Klassifizierungen erkennen. Einige Abweichungen sind wohl eher ökologisch-technologischer als ökonomischer Natur: so fehlt z.B. in West-Syrien (Alalāḫ, Ugarit) allgemein der (LÚ.)AD.KID / *atkuppu* «Schilfrohrsammler, Korbmacher»¹²².

Semantisch gehören fast alle in die Ebene der [[TYPEN]], unter das Archilexem [HANDWERK]. So gesehen sind 1-3¹²³, 6, 7, 16, 19, 20, 26, 29, 32 und 33 sozusagen prototypische Vertreter [[TYPEN]] des [HANDWERKS]¹²⁴. Denen werden andere evtl. hyponymisch untergeordnet [[[SUBTYPEN]]]: Hyponymie¹²⁵ liegt offenbar vor

(a) bei der *hrš*-Reihe:

[HANDWERKER]

(Lexem:vacat)

[[TYPUS]]((*hrš-ḡl(m)*))

[[[SUBTYPEN]]] : (((*h.anyt/-arkd/-ʿrq/-b(h)tm/-mrkbt/-qšt/-qtn/ ḫdḡl/ *ktḡl/ tdḡl*)))

118 I.J. Gelb, JNES 24, 1965, 242.

119 Für das Textilhandwerk: H. Waetzoldt, *Untersuchungen zur neusumerischen Textilindustrie*, Roma 1972; für das Töpferciwesen: ders., WO 6, 1971, 7-41; sonst für alle Zweige, die mit dem Sammelnamen *giš-kin-ti (kiškattū)* zusammengefaßt sind: Neumann, *Handwerk*, 35ff.

120 Ur: van de Mieroop, *Society*; für das frühaltbabyl. Isin: van de Mieroop, OLA 24, 1987, 47ff.; Alalāḫ VII: H. Klengel, OLA 6, 439ff.

121 Nuzi: Mayer, AOAT 205/1.

122 Vgl. Ur III: Neumann, *Handwerk*, 36 Anm. 98; frühaltbabyl. Isin: ders., OLA 24, 134; altbab. Ur: van de Mieroop, *Society*, 184; Mari: vorläufig CAD A/2, 494; Nuzi (Palast): Mayer, AOAT 205/1, 183.

123 Ab hier beziehen sich die Zahlen auf die oben im semasiologischen Teil [II.] aufgelisteten Berufe. So ist z.B. 1: *alḫn* «Müller»; 29: *rqḫ* «Salbenmischer».

124 Wir bekennen uns nicht unbedingt zur 'strengeren' Prototypen-Theorie, so wie dargelegt etwa bei E. Rosch, *Natural Categories, Cognitive Psychology* 4, 1973, 328-50; dies. *Principles of Categorization*, in E. Rosch - B. Lloyd (Hg.), *Cognition and Categorization*, Hillsdale (N.J.) 1978, 27-48. Zum Begriff 'Prototyp' siehe S.G. Pulman, *Word Meaning and Belief*, London 1983, 83ff. und zuletzt G. Kleiber, *La sémantique du prototype. Catégories et sens lexical*, Paris 1990, 147ff. Für das semantisch-ontologischen Binom [TYPE]-[[TOKEN]] siehe Jackendoff, *Semantics*, 78ff.

125 Hierzu u.a. D.A. Cruse, *Lexical Semantics*, Cambridge usw. 1986, 136ff.

(b) bei der *nsk*-Reihe[HANDWERKER]
(Lexem:vacat)[[TYPUS]]
((*nsk*))[[[SUBTYPEN]]] : (((*n. hzm/ -ksp/ -qtn/ -lt/ sbrdn*)))(c) bei der *psl*-Reihe[HANDWERKER]
(Lexem:vacat)[[TYPUS]]
((*psl*))[[[SUBTYPEN]]] : (((*p. hzm/ -qšt/ parkullu*)))

und wahrscheinlich auch (d) bei ([HANDWERKER] ((*apy*))((*kkrdn*))). Anders ist die Lage bei *bʿl* «Arbeiter» (INTRANSITIV; also: nicht [HANDWERKER]): die Bezeichnungen *bʿl tḡpt* (4) und *bʿl tdt* (5) gehören sicherlich in die hyponymische Ebene der [[[SUBTYPEN]]], zusammen also mit den Mitgliedern der *hrš-* (*/ -ḡl*), *nsk*- und *psl*-Reihen; hier fehlt das typische Lexem [[MACHER]] (: TRANSITIVES *bʿl*), aus Gründen, die wir nicht kennen. Wir haben also in diesem Fall:

[HANDWERKER]
(Lexem:vacat)[[TYPUS]]
((Lexem:vacat))[[[SUBTYPEN]]] : (((*bʿl tḡpt/ bʿl tdt*)))

Die 33 aufgelisteten handwerklichen Berufe geben Anlaß zu einigen onomasiologischen Erörterungen. Oben wurde [HANDWERK] als ein Prozeß definiert, der aus *Input*, *Verarbeitung* und *Output* besteht: Rohstoffe (im breiteren Sinne) werden so 'prozessiert', daß daraus Erzeugnisse entstehen, die mit dem Input formell (also semantisch: FELL > SANDALE) nichts gemeinsam haben. Das Schema sieht also so aus:

SACHE₁ -----> PROZESS -----> SACHE₂

Der *Input* ist aus der onomasiologischen Sicht am ergiebigsten. Genannt werden hier die für die Herstellung der Waren jeweils wichtigsten Rohstoffe [SACHE¹]. Selbstverständlich werden mehr oder weniger große Mengen von Schnur, Sehnen, Holz oder Leder zum Zusammenbinden und Zusammenfügen von vorgefertigten Teilen überall benutzt, doch der Lederverarbeiter ist der *askāpu*, auch wenn der «Anfertiger von Bögen» *hrš qšt* hier und dort von Leder Gebrauch macht. Wir verwenden aus Bequemlichkeit eine 'aristotelisch' anmutende Klassifizierung; ange-reichert wird sie durch knappe Angaben über die vermutete Herkunft der Rohstoffe (*: vermutlich Importware).

(a) Mineralische Rohstoffe:

3 (*Gerbsalz), 5 (*Kupfer / *Bronze), 7, 8 (*Kupfer), 9 (*Bronze), 11, 12 (*Kupfer / *Bronze / *Edelmetalle), 13 (*Bronze), 14 (*Kupfer / *Edelmetalle), 15, 16 (*Farben), 18 (*Bronze), 20 (bes. *Kupfer / *Zink / *Bronze), 21 (*Bronze), 22 (*Edelme-talle), 23 (*Kupfer / *Edelmetalle), 24 (*Kupfer / *Bronze), 25 (*Halbedelsteine), 26, 27, 29 (*Farben), 30 (*Bronze), 31 (*Kupfer / *Bronze), 32 (*Farben), 33.

(b) Pflanzliche Rohstoffe:

1, 2, 3 (*Gerbsäure), 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 (*Edelhölzer), 13, 14 (*Edelhölzer), 15, 16 (*Farben), 17, 18, 19, 26, 28, 29 (*Essenzen), 31, 32 (*Farben).

(c) Tierische Rohstoffe:

2, 3, 7 (Leder), 13 (Sehnen), 14 (*Elfenbein [?]), 16 (*Farben), 18 (Sehnen), 29 (Fett).

Die *Verarbeitung*: zur Definition von Handwerk gehört als wichtigstes Konnotat die Anwendung einfacher Werkzeuge und viel 'Hand-Werken'. Die Manufaktur wird leider bei den RS-Texten als Vorgang [AKTION] sehr selten erwähnt. Man erwartet in dieser onomasiologischen Position ein transitives Verb; die wichtigsten sind¹²⁶:

Feld [KOCHEN, VERBRENNEN, BRATEN, RÖSTEN]

/ʔ-p-y/ (G): 1.14 II 30 und Parallelstellen; 4.362:4f.; 4.212:5.

/b-š-l/ (G/D [?]): 1.147:7.

/h-m-m/ (Š): RIH 77/18:7.

/h-r-k/ (G): RIH 77/18:7.

/h-r-t/ (G/D [?]): 1.23:41.

Feld [BAUEN, ERRICHTEN, SCHAFFEN, FORMEN]

/ʕ-m-s/ (G): 1.4 V 11.

/b-n-y/ (G): 1.2 III 7; 1.4 V 18, 33; 1.4 VI 16; 1.19 III 12f. und Parallelstellen. (N): 1.4 IV 62.

¹²⁶ Angegeben werden nur die Stellen, die mit dem Feld [HANDWERK] zu tun haben. Bei der Zusammenstellung der Felder können Listen, wie sie etwa bei J. Tischler, *Hethitisch-deutsches Wörterverzeichnis*, «Anhang: Semasiologischer [sic!] Index», Innsbruck 1982, S. 137ff.: 4. 6. 7. 2. 1, S. 147: 5. 1. 5. 0, zu finden sind, gute Dienste leisten.

/l-b-n/ (D)¹²⁷: 1.4 IV 61.

/q-n-y/ (G): 1.19 IV 58.

/r-m/ (L): 1.4 V 52,54 und Parallelstellen; 1.2 III 7 und Parallelstellen.

Feld [ZERMAHLEN, ZERSTOSSEN, ZERQUETSCHEN]

/d-k(-k)/ (G): 1.72:39; 1.85:3; 1.85:6 und Parallelstellen.

Feld [SCHLAGEN, STOSSEN, WERFEN]

/n-s-k/

Feld [AUFLÖSEN, VERDÜNNEN]

/m-s-s(/š)/ (G): 1.85:3.

Feld [GIESSEN, SCHÜTTEN]

/y-š-q/ (G): 1.4 I 25ff.

/š-l-h/ (G/D [?]): 1.4 I 25f.

Feld [KLEBEN, ÜBERZIEHEN, LEIMEN, EINLEGEN]

/š-p-y/ (G): 4.167:2-6; RIH 77/25 vo. 4¹.

/p-r-š/ (G): 1.4 I 35.

Die Sammlung fällt mager aus, da die Verben meistens in syntaktisch reicheren Texten zu finden sind, und das sind bekanntlich die Verwaltungstexte nicht, wo sich andererseits die Hinweise auf das [HANDWERK] häufen. Die Mehrheit der Verben ist bei literarischen und rituellen Texten zu finden; bei den ersten vor allem an Stellen, die den Bau des Ba^ʿalspalastes und seines Mobiliars behandeln, daher die gut bestückten Felder [BAUEN, ERRICHTEN, SCHAFFEN, FORMEN] des Bauwesens und [GIESSEN, SCHÜTTEN] der Metallurgie; die Rituale und die rituellen Anklänge bei literarischen Texten sorgen für das Feld [KOCHEN, VERBRENNEN, BRATEN, RÖSTEN]. Echte Hinweise auf handwerkliche Prozesse finden wir bloß bei /^ʔ-p-y/, /š-p-y/ und evt. /p-r-š/. Die Pharmakologie ihrerseits sorgt für das Feld [ZERMAHLEN, ZERSTOSSEN, ZERQUETSCHEN] bei den Pferdertexten.

Was den *Output* [SACHE₂] der Manufaktur betrifft, müssen wir hier auf eine Analyse der Erzeugnisse verzichten, da sie den jetzigen Rahmen sprengen würde. Vielleicht können uns mit einer Übersicht über die Verbraucher begnügen, besser: über die Art des Verbrauchs der von den Handwerkern erzeugten Waren.

Man kann die Waren zuerst in zwei Klassen trennen: in die, die eher unmittelbar nach ihrer Herstellung verbraucht werden sollen und von kurzer Lebensdauer sind, und die, die für eine langfristige Benutzung vorgesehen wurden. Aus dieser Sicht läßt sich folgendes Bild erstellen:

¹²⁷ Deverbalisierung aus *lbn* «Ziegelstein»; vgl. akk. *labānu*, AHW, 522; CAD L, 8ff.

(a) Waren von kurzer Lebensdauer, hergestellt von:

1 (Nahrung), 2 (Nahrung), 6 (Textilien), 15 (Pfeile), 16 (Textilien), 17 (Nahrung), 19 (Textilien), 21 (Pfeile), 27 (Pfeile), 29 (Salben, Parfüm).

(b) Waren mit längerer Lebensdauer, hergestellt von:

3 (Lederwaren), 4 (Pferdeausrüstung), 5 (Pferdeausrüstung), 7-14 (Wohnung, Fahrzeuge, Waffen, Schmuck), 18 (Waffen), 20 (Metallgegenstände), 22-26 (Schmuck, Gefäße, Siegel, steinerne bzw. hölzerne Haushaltsgeräte), 28 (Waffen), 30 (Waffen), 31 (Waffen), 32 (Allwetterkleidung), 33 (Gefäße).

Die Analyse könnte weitergeführt werden; wir machen hier halt. Es hat sich, so hoffen wir, gezeigt, daß semasiologische und onomasiologische Einstellungen sich bestens ergänzen. Die ersten geben Auskunft über unbekannte Wörter und unbekanntes Wortbedeutungen; die letzten dienen nicht nur, wie man meint, zur Produktion von einzelnen Texten (so die heutigen onomasiologischen Arbeiten zu modernen Sprachen); sie liefern auch bestes Ausgangsmaterial für begriffsgeschichtliche und anthropologische Untersuchungen¹²⁸. Man braucht dafür nur das Wittgensteinsche Schauen einzusetzen.

¹²⁸ O. Reichmann, *Das onomasiologische Wörterbuch*, in WDD 2, 1063.